Der Gesellschafter

Amts- und Anzeigeblatt für den Oberamtsbezirk Nagold

Mit den illustrierten Unterhaltungsbeilagen „Feierstunden“ und „Unsere Heimat“

Mit der landwirtschaftlichen Wochenbeilage „Haus-, Garten- und Landwirtschaft“

Bezugspreise:
Monatlich einschließlich Trägerlohn ℳ 1.60
Einzelnummer 10 ₰
Erscheint an jedem Werktage
Verbreitetste Zeitung im O.A.-Bezirk Nagold
Schriftleitung, Druck u. Verlag von C. W. Zaiser (Karl Zaiser) Nagold

100 Nagolder Tagblatt Jahre

Anzeigenpreise:
Die einspaltige Zeile aus gewöhnlicher Schrift oder deren Raum 15 ₰, Familien-Anzeigen 12 ₰
Reklame-Zeile 50 ₰, Sammelanzeigen 50 % Aufschlag
Für das Erscheinen von Anzeigen in bestimmten Ausgaben und an besonderen Plätzen, wie für telephonische Aufträge und Chiffre-Anzeigen wird keine Gewähr übernommen.

Telegramm-Adresse: Gesellschafter Nagold. — In Fällen höherer Gewalt besteht kein Anspruch auf Lieferung der Zeitung oder auf Rückzahlung des Bezugspreises. — Postscheckkonto Stuttgart 5113

Nr. 2 | Gegründet 1826 | **Montag den 4. Januar 1926** | Fernsprecher Nr. 29 | **100. Jahrgang**

Tagesspiegel

Der Reichspräsident hat dem Reichsbankpräsidenten ein Glückwunschschreiben zum 50jährigen Jubiläum der Reichsbank zugehen lassen.

Der englische Botschafter in Berlin, Lord d'Abernon, wurde wegen seines erfolgreichen Wirkens für das Zustandekommen des Vertrags von Locarno zum Viscount (Adelstitel zwischen Baron und Graf) ernannt.

Die „Chicago-Tribune“ meldet, Bulgarien und Serbien haben eine „Locarno“-Verbindung mit der Türkei und Rußland abgelehnt.

Der rumänische Kronprinz Karl hat aus freien Stücken auf die Thronfolge verzichtet. Der einberufene Kronrat wird die Absicht des Königs unterstützen, seinen Enkel Prinz Michael zum Thronfolger zu bestimmen. Die Volksvertretung wurde auf 4. Januar einberufen.

*

Der Verzicht des Kronprinzen soll auf seine Absicht, sich mit seiner ersten, nicht ebenbürtigen Gemahlin Zizi Lambrino gegen den Willen der Eltern und der Regierung wieder zu verehelichen, zurückzuführen sein. Der Kronprinz steht schon einige Zeit in scharfem Gegensatz zum Ministerpräsidenten Bratianu, der ihn scharf tadelte, daß er nach der Beisetzungsfeier der Königin-Mutter in London bei Besuchen in Paris und Rom Politik auf eigene Faust betrieben habe.

Chinesisches

„Friede auf Erden!“ Aber in China nicht. Dort immer noch Kriege und Kriegsgeschrei. Ein Volk gegen das andere, ein General gegen den andern. Und um die Weihnachtszeit scheint es am tollsten gewesen zu sein. „Scheint es“ — denn Sicheres weiß man überhaupt nicht. Erstens, weil China so unendlich weit von uns entfernt ist. Zweitens, weil die Verhältnisse so unsagbar verworren sind, daß die Wahrheit kaum den Weg über die chinesische Mauer oder über das chinesische Meer zu finden vermag.

Echt chinesisch ist der bunte Wechsel der Ereignisse und Personen. Wer heute in China die Oberhand hat, ist morgen gefallen und verschwindet mit merkwürdiger Raschheit in's Nichts, aber nur, um nach kurzer Zeit sich wieder als Machthaber zu melden. Die Nachrichten selbst müssen mit großer Vorsicht aufgenommen werden. Die englische Wiedergabe lautet ganz anders als etwa die japanische, diese wieder anders als die amerikanische oder die französische. General Feng soll beispielsweise ein guter Christ sein, der mit wunderbarer Tatkraft Zucht und Ordnung unter seinen chinesischen Soldaten geschaffen habe. Sein einziger Ehrgeiz sei das Wohl des Vaterlands. In England aber hört man anders: Feng sei ein waschechter Bolschewist, ein ehrgeiziger Gewaltmensch, der vor keiner Gemeinheit zurückscheue. Wahr ist, daß er sich mit Rußland gut stellt, aber nicht etwa aus Neigung zum Bolschewismus, sondern im Interesse seines Vaterlands, weil nur so ein asiatisches Locarno (Rußland, China, Japan) gegen Westeuropa möglich ist.

Tatsache ist jedenfalls, daß Fena Herr von Peking ist, daß er leidliche Verhältnisse hergestellt und eine Regierung eingesetzt hat, die dem Volk verantwortlich ist. Tatsache ist aber auch, daß der zweite Machthaber Chinas, Tschangtso-lin, der Herrscher der Mandschurei, wieder im Sattel sitzt. Sein ungetreuer Untergeneral Kuo-sung-ling hatte ihn vor wenigen Wochen gestürzt. Tschang errang einen entscheidenden Sieg über seinen Gegner, nahm ihn gefangen, ließ ihn und seine Frau enthaupten, ihre Leichen zerstückeln und die Stücke unter den Aufständischen in Umlauf setzen. Das abschreckende Beispiel, das dieser ohnehin grausame Sieger gab, wirkte. Die andern Generäle, soweit sie nicht schon vorher zu ihm übergelaufen waren, riefen die Vermittlung Japans an, damit ihnen das Leben geschenkt werde. Japan zog sofort seine Truppen aus Mukden zurück. Japan will es anscheinend mit Tschang um keinen Preis verderben.

Ob nun Feng und Tschang hintereinander kommen? In China ist kein Ding unmöglich. W. H.

Japan und Rußland im fernen Osten

Unmittelbar vor dem Sieg Tschangtsolins hat der russische Botschafter Viktor Kopp dem japanischen Ministerium des Aeußern eine umfangreiche Denkschrift überreicht, um der japanischen Regierung zu beweisen, Rußland verfolge im Ostasien keine Angriffspläne und habe besonders nicht die Absicht, die Interessen Japans zu bedrohen. Die japanische Regierung hat daraufhin am 24. Dezember eine in höfliche Form gekleidete Antwort veröffentlicht, in welcher sie von der russischen Erklärung „Kenntnis nimmt“, ohne sie zu glauben. Der Sieg Tschangtsolins hat die Lage nun zweifellos zugunsten Japans verändert, und zwar in doppelter Hinsicht. Tschangtsolin konnte schon früher als Parteigänger Japans, jedenfalls als Gegner Moskaus gelten. Diese Schranke gegen den Bolschewismus ist zunächst einmal wieder hergestellt. Von den beiden Strömungen, die in Japan zur mandschurischen Frage bestehen, der zivilen milderen und der militärisch schärferen, hat Tschangtsolin immer mehr die Sympathien der schärferen militärischen Genossen. Wenn auch die mildere Richtung vor dem Sieg Tschangtsolins Japans Neutralität durchsetzte, so war doch die Haltung der japanischen Truppen eine mittelbare Hilfe für Tschangtsolin. Dies ist für dessen heutige Stellung innerhalb der chinesischen Wirren von ausschlaggebender Bedeutung. Der chinesische General ist nunmehr tatsächlich das geworden, wozu ihn die Russen immer stempeln wollten, nämlich ein Werkzeug Japans. Es wird ihm kaum möglich sein, noch einmal zu versuchen, entgegen den Wünschen Japans seine Macht über die Mandschurei hinaus auszubreiten, wie es im Sommer 1925 bei seinem Vorstoß auf Schanghai geschah. Eine aktive Unterstützung Tschangtsolins durch die Japaner hat sicher nicht stattgefunden; die japanische Politik hat hierdurch größere Vorsicht als die der Russen bewiesen, deren offene Parteinahme für Feng einwandfrei festgestellt ist. Es ist gar nicht notwendig, dazu auf eine Meldung der „Times“ vom 28. Dezember zurückzugreifen, derzufolge ein ganzes russisches Regiment mit vier roten Generalen auf seiten Fengs kämpfen solle. Festgestellt ist, daß die Gefangenen aus Fengs Heer ausgerüstet waren mit Gewehren, die den Stempel trugen „Union der sozialistischen Räterepubliken 1925“.

Neujahrsempfang bei Hindenburg

Berlin, 2. Januar. Gestern mittag 12 Uhr empfing Reichspräsident v. Hindenburg die in Berlin beglaubigten Gesandten, in deren Namen der älteste, Nuntius Pacelli die Glückwünsche aussprach. Der Reichspräsident erwiderte, mit Pacelli wünsche und ersehne er, daß die Hoffnungen der Völker, insbesondere die Erwartungen des immernoch schwerbedrückten deutschen Volks nicht enttäuscht werden. Gerechtigkeit, Sittlichkeit und Freiheit seien die Grundsteine, auf denen sich das Zusammenleben der Völker aufbauen könne.

Im Anschluß empfing der Reichspräsident die Reichsminister und Staatssekretäre der Reichsregierung. Nach einer Ansprache des Reichswehrministers und stellv. Reichskanzlers Dr. Geßler (Reichskanzler Dr. Luther befindet sich im Urlaub) sagte der Reichspräsident u. a.: Ich wünsche und hoffe, daß unsere Volksgenossen im Bewußtsein der Schicksalsgemeinschaft, die alle Deutschen unlöslich umfaßt und im vorwärtsstrebenden zähen Willen, der uns immer wieder in die Höhe gebracht hat, dieser Notwendigkeit sich beugen und diesen Geboten leben werden.

Darauf erfolgten die Empfänge der Vertreter des Reichstags, des Reichsrats, der Reichswehr, der Marine, der Reichsbahngesellschaft und der Reichsbank.

Berlin, 3. Jan. Bei dem Neujahrsempfang des Berliner Diplomatischen Korps durch den Reichspräsidenten wurde zum ersten Mal eine Form entfaltet, wie sie auch in anderen republikanischen Staaten bei derartigen festlichen Anlässen üblich ist. Vor dem Reichspräsidenten-Palais hatte eine Kompagnie der Reichswehr Aufstellung genommen, die vor jedem der Galauniform tragenden Diplomaten die Ehrenbezeugung abgab. Der Reichspräsident von Hindenburg empfing im Frack, der mit mehreren Orden, darunter dem Großkreuz des Eisernen Kreuzes, geschmückt war.

Gruß des Reichspräsidenten an die deutsche Wehrmacht

Berlin, 2. Januar. Reichspräsident von Hindenburg richtete an die deutsche Wehrmacht folgenden Neujahrserlaß: An die deutsche Wehrmacht! Der deutschen Wehrmacht entbiete ich zum Neuen Jahr meine herzlichen Wünsche. Ich habe im vergangenen Jahr das hohe Maß ihres Könnens mit Freude festgestellt. Ich wünsche ihr daß sie unter bewährter Führung fortschreiten möge in ihrer Aufgabe, unser Vaterland zu schützen.

General v. Seeckt Generaloberst

Berlin, 3. Jan. Der Reichspräsident hat den Chef der Heeresleitung, General d. Inf. v. Seeckt, am Neujahrstag zum Generaloberst befördert, nachdem dieser seinen bisherigen Dienstgrad seit dem 1. 10. 1920 innegehabt hat. Wenn auch diese Dienstgraderhöhung den Beförderungsverhältnissen des Heeres entspricht, so bedeutet sie doch zugleich eine besondere Anerkennung des Reichspräsidenten für die hervorragenden Verdienste v. Seeckts um den Aufbau der Reichswehr.

Kalenderreform

Wenn das Jahr sich dem Ende zuneigt, wird die Aussprache über den Kalender zeitgemäß. Seine Reform ist dabei nicht mehr nur eine Arbeit der zünftigen Rechenkünstler, sondern eine politische Angelegenheit, mindestens seit der Völkerbund beschlossen hat, die Sache in die Hand zu nehmen.

Es handelt sich bekanntlich darum, die christlichen Festtage mit den Erfordernissen des bürgerlichen Lebens in Einklang zu bringen. Unter Julius Cäsar galt es, das alte Mondjahr dem Sonnenjahr anzugleichen; damals wurden die heutigen Monate und die Schaltjahre geschaffen. Dieser sogenannte Julianische Kalender war bis vor kurzem noch im Gebiet der morgenländischen Kirche in Gebrauch, Rußland hat ihn erst in diesem Jahr abgeschafft. Im Lauf der Jahrhunderte zeigte sich, daß die Schaltjahrregelung Cäsars, wonach jedes vierte Jahr ein Schaltjahr sein sollte, den tatsächlichen Verhältnissen nicht entsprach: der Kalender blieb hinter den astronomischen Ereignissen zurück. Das führte nach mehrfachen Versuchen unter Papst Gregor X. 1582 (daher Gregorianischer Kalender) zu der neuen Angleichung durch Vorschieben des Kalenders um zehn Tage und der neuen Schaltjahrregelung, wonach die Hundertzahlen keine Schaltjahre sind, wenn nicht die Hunderte durch vier teilbar sind; alle 400 Jahre fallen also drei Schaltjahre aus: 1700, 1800, 1900 waren keine Schaltjahre, obwohl die Zahl durch vier teilbar ist; 2000 wird eines sein, weil 20 durch vier teilbar ist. Auch diese Regelung ist, wie die astronomischen Berechnungen inzwischen ergeben haben, noch nicht ganz genau, aber erst in 32 000 Jahren macht der Fehler einen Tag aus, braucht uns also noch nicht zu kümmern. Uns stört nur das wandelnde Osterfest und der Tageswechsel bei den auf einen festen Tag fallenden Feiertagen Weihnachten, Neujahr und anderen. Das Ziel der heutigen Reform ist, Ostern so zu bestimmen, daß es auf einen bestimmten Tag und nicht auf den 1. April oder in dessen unmittelbare Nähe fällt, und Weihnachten einen bestimmten Wochentag zu geben. Die katholische Kirche hatte bisher an der Osterregelung nichts ändern lassen wollen; sie hat aber jetzt ihre Geneigtheit ausgesprochen, die Reform mitzumachen; es müßte also verhältnismäßig leicht sein, zum Ziel zu kommen.

Ostern ist seit dem Konzil von Nizäa im Jahr 325 der erste Sonntag nach dem ersten Vollmond nach dem Frühlingsanfang, an sich schon eine umständliche Bestimmung. Da der Mond sich dem Sonnenjahr nicht anpaßt, wechselt der Tag zwischen dem 24. März und dem 25. April und stört z. B. den Schulbetrieb. Der Mond muß also aus der Osterbestimmung herausbleiben; man denkt an die Festlegung des Festes auf Anfang April. Soll Weihnachten am 25. Dezember bleiben und einen festen Wochentag bekommen, so müssen diese Wochentage anders verteilt werden. Unter diesen Gesichtspunkten scheint ein Vorschlag der praktischste zu sein, der folgende Regelung brächte: Die ersten Monate jedes Vierteljahrs haben 31, die anderen 30 Tage. Der 1. Januar ist ein Sonntag, dann sind der 1. April, Juli, Oktober auch Sonntage. Der 1. jeden zweiten Monats ist Mittwoch, jedes dritten Freitag. Wir erhalten so viermal 91 = 364 Tage; der übrigbleibende 365. wird ohne Wochentagsbezeichnung hinten als Silvester angefügt. Man schriebe also: Silvester 1926, statt Freitag, 31. Dezember 1926. Dasselbe widerführe dem Schalttag, den die Römer auch einfach zweimal zählten; er würde als Schalttag hinter dem 30. Juni in der Jahresmitte eingeschaltet. Der Tageskalender wäre immer gleich. Weihnachten wäre regelmäßig Montag, der Heilige Abend, heute halber Feiertag, regelmäßig Sonntag. Für Ostern würde als mittlerer Zeitpunkt der heutigen Regelung der 8. April bestimmt. Dann wäre Fastnacht stets der 21. Februar, Christi Himmelfahrt der 16. Mai, Pfingsten der 26. Mai. Das bürgerliche Leben hätte dann eine stets gleichbleibende, feste Ordnung.

Nimmt man diesen Vorschlag an, so wäre das nächste Jahr für die Einführung geeignet; binnen Jahresfrist könnten die nötigen Anordnungen in den einzelnen Ländern getroffen werden, 1927 würde der neue Kalender vorbereitet und mit dem 1. Januar 1928 könnte er in Wirksamkeit treten, denn dieser ist ein Sonntag, wie es der Plan vorsieht; sonst müßte man bis 1933 warten. Nachdem die Russen und jetzt auch die Türken den Gregorianischen Kalender eingeführt haben, ist die Einheit des Kalenders hergestellt, und die Aenderung könnte überall durchgeführt werden.

Neuestes vom Tage

Maßnahmen der Regierung gegen die Preispolitik der Fleischer

Berlin, 2. Jan. Da eine angemessene Fleischpreisbildung namentlich für die arbeitende Bevölkerung von größter Wichtigkeit ist, haben die zuständigen Regierungsstellen beim Reichsverbande der Deutschen Industrie eine Prüfung der Frage angeregt, inwieweit durch weitere Errichtung von Werkschlächtereien und Verkaufsstellen der industriellen Betriebe eine angemessene Einwirkung auf die Fleischpreise gewonnen werden könne.

*

Die Wunderstadt Mussolinis

Rom, 3. Jan. Anläßlich der Ernennung des faszistischen Senators Cremonesi zum Gouverneur von Rom hielt Mussolini eine Rede, in der er sagte: Unter der faszistischen Herrschaft habe Rom in drei Jahren ein ganz anderes Aussehen erhalten. Dutzende neuer Viertel seien entstanden. In 5 Jahren müsse Rom als ein Wunder der Welt dastehen an Größe, Ordnung und Macht wie zur Zeit des Kaisers Augustus. Alles, was in den Jahrhunderten des Niedergangs sich um das Augusteum, Kapitol und Pantheon wie Schlingpflanzen um eine mächtige Eiche gerankt habe, müsse verschwinden; vom Colonna-Platz müsse die Aussicht bis auf das Pantheon frei werden. Ebenso werden die majestätischen Bauten des christlichen Rom von dem profanen Beiwerk befreit werden. Die tausendjährigen Denk-

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

male unserer Geschichte müssen ihre riesenhafte Größe in der notwendigen Einsamkeit von dem heiligen Tiber-Fluß bis zum Tyrrhenischen Meer in Erscheinung treten lassen. Seit 3 Jahren erst sei Rom in Wahrheit die Hauptstadt Italiens. Alles Kleinstädtische sei verschwunden. Der Faszismus habe u. a. und nicht zuletzt das Verdienst, der Nation die geistige und politische Hauptstadt gegeben zu haben.

General Plastiras wird vor ein Kriegsgericht gestellt.

Paris, 3. Jan. Wie „Matin" aus Athen berichtet, macht der Oberste Militärrat für die griechische Niederlage in Kleinasien im Jahr 1922 den General Plastiras verantwortlich. Er soll vor ein Kriegsgericht gestellt werden.

Entführung von Missionarinnen in China

London, 3. Jan. Aus Schanghai wird gemeldet, zwei weibliche Mitglieder der südlichen Baptistenmission aus Putschau seien von Räubern entführt worden. Die Räuber hatten die Stadt bereits vor drei Wochen angegriffen.

Die württ. Wirtschaftsführer über das Jahr 1925

An die Führer der schwäbischen Wirtschaft hat die „Süddeutsche Zeitung" eine Anfrage gerichtet und sie um ihre Ansicht über den Verlauf des Wirtschaftsjahres 1925 und die Aussichten für das Jahr 1926 gebeten. Wir geben daraus einige markante Sätze wieder. Werkbesitzer Dr. Boß von der Großsilberwaren-Firma J. Binder in Gmünd schreibt, daß mit dem wirtschaftlichen Verlauf des Jahrs 1925 wohl keine Firma der Branche zufrieden sein kann. Das hauptsächlichste Hindernis für eine gedeihliche Entwicklung war die deutsche Steuerpolitik, die das rechte Maß für das erreichbar Mögliche im Herausziehen von Steuern vermissen ließ. Die Ansichten fürs nächste Jahr sind die denkbar ungünstigsten und die weiteren Nachwirkungen der großen Kapitalentzüge sind noch nicht vorauszusehen. Kommerzienrat Breuninger von der Firma E. Breuninger AG. in Stuttgart bezeichnet den Geschäftsgang im vergangenen Jahre als im allgemeinen zufriedenstellend. Die Aussichten für das nächste Jahr können auch in der Textilbranche nicht besonders günstig sein, aber immerhin besser als in manchen anderen Industriezweigen. Die Daimler-Motoren-Gesellschaft betont, daß der deutsche Käufer seinen Bedarf im Inland befriedigen sollte. Er hat es nicht nötig, durch Kauf eines ausländischen Wagens die deutsche Automobilindustrie und das deutsche Volksvermögen zu schädigen, zumal da der deutsche Wagen auch in der Qualität dem ausländischen mindestens ebenbürtig, größtenteils überlegen ist. Dem Nachlassen des Absatzes auf dem Inlandsmarkt gegenüber hat sich die Ausfuhr gehoben. Künftig wird der Absatz auf dem Inlandsmarkt abhängig sein von der allgemeinen deutschen Wirtschaftslage und der Besserung der jetzigen Kredit- und Geldnot. Für den Auslandsmarkt hat die Firma gute Hoffnung. Kommerzienrat Dr. Paul Dick weist auf einen erheblichen Rückgang der Ausfuhr hin und bezeichnet die wirtschaftlichen Aussichten für das kommende Jahr als sehr trübe. Es wird fortgesetzt der ernstesten Maßnahmen bedürfen, um Kurzarbeit und Entlassungen zu vermeiden. Kommerzienrat Dr. Georgii, Generaldirektor der Stuttgarter Vereins-Versicherungs AG., führt aus: Hatte die deutsche Privatversicherung 1924 wieder Aufbauerfolge zu verzeichnen, die alle Erwartungen übertrafen, so ist das zu Ende gehende Jahr durch einen Rückschlag gekennzeichnet, wie man ihn in solchem Ausmaße nicht für möglich gehalten hätte. Vom Jahr 1926 ist im besten Fall eine bescheidene Besserung zu erwarten. Hans Holz, Vorsitzender der Arbeitsgemeinschaft des württembergischen Einzelhandels, legt dar, daß die Wirtschaftskrise seit September den Geschäftsgang beim Einzelhandel außerordentlich ungünstig beeinflußte. Am schwersten wurden die außerordentlich kurzen Zahlungstermine empfunden, die laut den Verbandskonditionen der Fabrikantenverbände vorgeschrieben sind. Hätte der Einzelhändler längere Ziele, so wäre er in der Lage, jederzeit seinen Verpflichtungen nachzukommen. Die ersten 3 bis 4 Monate des kommenden Jahrs werden wohl die wirtschaftlich schwierigsten sein. Die Gebr. Junghans AG. legt dar, daß die Krisis infolge der Krediteinschränkung der Reichsbank die Gesamtproduktion der Uhrenindustrie stark störte und daß die Weihnachtssaison vollständig fehl schlug. Dr. Klien, Syndikus der Handelskammer Stuttgart, erwartet im neuen Jahr eine weitere Entwicklung der bestehenden Krisis mit mancherlei Verlusten unter Gefährdung zahlreicher Unternehmungen auch in Württemberg. Kommerzienrat Molt von der Waldorf-Astoria-Zigarettenfabrik AG. führt aus, daß die Steuerpolitik des Staats jede freie Wirtschaft lähmt und den Bogen bis zum Brechen überspannt. Der Direktor der Städt. Spar- und Girokasse Stuttgart, G. Oesterle, verspricht sich eine Gesundung unserer Wirtschaft allein durch die Neubildung von Sparkapital und die Steigerung des Wirtschaftsertrags. Kommerzienrat Dr. Scheerer-Tuttlingen sagt, daß der Geschäftsgang in seinem Industriezweig nicht immer befriedigend war. Am schwersten wurde empfunden die Verständnislosigkeit, mit der Arbeiterführer der schwierigen Lage der Unternehmer gegenüberstanden. Die Aussichten für das kommende Jahr sind nicht günstig. Der Direktor der Württ. Landwirtschaftskammer, Dr. Ströbel, bespricht eingehend die Lage der Landwirtschaft und weist zahlenmäßig nach, daß von einer Rente in der Landwirtschaft nicht mehr gesprochen werden kann. Die Lage der Nahrungsmittelindustrie kennzeichnet die Schüle-Hohenlohe AG. in Plüderhausen. Es bleibt nur der Weg äußerster Sparsamkeit und der Rationalisierung der Betriebs- und Geschäftsführung mit Preispolitik, die den Erfordernissen des Verbrauchers Rechnung trägt. Nach Ansicht von Dr. Theurer von den Farbenfabriken G. Siegle in Stuttgart sind die Aussichten für das kommende Jahr keine rosigen. Direktor Ludwig Zieler vom Kraftwerk Alt-Württemberg-Ludwigsburg konstatiert einen erfreulichen Zuwachs der Stromabnahme und erwartet, daß die Großabnehmer die elektrische Kraft immer mehr von den großen Elektrizitätswerken beziehen werden.

Württemberg

Stutigart, 3. Jan. In den Ruhestand. Präsident von Scheurlen, Vorstand der Ministerialabteilung für das Hochbauwesen und des Verwaltungsrats der Gebäudebrandversicherungsanstalt, ist kraft Gesetzes in den Ruhestand getreten. — Mit Ablauf des 31. Januar 1926 tritt Landgerichtsdirektor Egelhaaf in Ulm in den Ruhestand.

Aus dem Parteileben. Der Landesparteitag des Zentrums wurde vom 10. auf den 24. oder 31. Januar verschoben.

Kurse für Zimmerer. Das württ. Landesgewerbeamt beabsichtigt, bei genügender Beteiligung im Januar und Februar 1926 einen Tageskurs und einen Abendkurs für Zimmerer in Stuttgart abhalten zu lassen. Anmeldungen sind bis spätestens 14. Januar 1926 bei der Beratungsstelle für das Baugewerbe, Stuttgart, Kanzleistraße 19, woselbst jede weitere Auskunft erteilt wird, einzureichen.

Die neue Rettungsmedaille. Die Rettungsmedaille wird laut Beschluß des Württ. Staatsministeriums vom August 1925 wieder verliehen, und zwar auch für die gesamte zurückliegende Zeit seit der Staatsumwälzung im November 1918. Die neue Rettungsmedaille zeigt auf der Vorderseite die figürliche Darstellung eines Retters, der die gerettete Person trägt, und die Umschrift „Für Rettung aus Lebensgefahr", auf der Kehrseite die drei Hirschstangen des württ. Landeswappens und die Umschrift „„Württemberg". Das dazu gehörige Band ist schwarz mit roter Randeinfassung.

Die Silvesternacht wurde trotz Sturm und Regen in gewohnter Weise frohsinnig begangen. Wegen Nachtruhestörung und dergl. wurden 200 Personen zur Anzeige gebracht, obgleich die Polizei im allgemeinen große Nachsicht übte.

Aus dem Lande

Feuerbach, 1. Jan. Dienstjubiläum. In der gestrigen nichtöffentlichen Sitzung des Gemeinderats gedachte Oberbürgermeister Geiger des 25jährigen Dienstjubiläums von Stadtpfleger Häußler in ehrenden Worten.

Vaihingen a. E., 3. Jan. Nichtbestätigte Wahl. Wie der „Enz-Bote" erfährt, wurde die Wiederwahl des Stadtschultheißen Häfelin zum Stadtvorstand in Vaihingen nicht bestätigt. Es verlautet, daß Häfelin gegen diese Entscheidung Berufung eingelegt hat.

Frauenzimmern OA. Brackenheim, 3. Jan. Brand. Eine drei Parteien gehörige, mit Heu und Stroh angefüllte große Scheuer, die an verschiedene Einwohner verpachtet war, ist vollständig niedergebrannt. Einige benachbarte Häuser wurden vom Feuer beschädigt.

Heilbronn, 3. Jan. Geflügelausstellung. Vom 1. bis 3. Januar fand hier eine Süddeutsche allgemeine Geflügelausstellung statt, die mit über 900 Tieren beschickt war und großen Anklang fand.

Weinsberg, 3. Jan. Auflösung des Oberamts. Die Abordnung, die sich zum Einspruch gegen die alleinige Aufhebung des Oberamtsbezirks Weinsberg nach Stuttgart begeben hatte, war nicht nur beim Staatspräsidenten Bazille, sondern auch beim Innenminister Bolz. Es wurde ihr die Antwort zuteil, daß die beabsichtigte Auflösung des Oberamts Weinsberg den Wünschen der Mehrzahl der Bezirksgemeinden entspreche.

Backnang, 3. Jan. Vermißt. Die 15 Jahre alte Tochter Leni der Waffenmeisterseheleute a. D. Ernstberger in Dillingen, die im hiesigen Bahnhofhotel in Stellung war, ist seit 2. Dezember abgängig. Alle bisher angestellten Nachforschungen waren ohne Erfolg; man vermutet, daß das Mädchen entführt oder verschleppt worden ist.

Ellwangen, 31. Dez. Eine interessante Entscheidung. Nach einem Gefechtsschießen bei Gmünd hatte der Hauptmann H. laut „Ipf- und Jagstzeitung" seinen beiden Gefechtswagen befohlen, mittels Fußmarsches an ihren Standort Ludwigsburg zurückzukehren, wo sie am andern Morgen eintreffen sollten. Der erste Wagen wurde mit einer Sturmlaterne versehen, der zweite folgte unbeleuchtet. In der Nacht stieß auf der Landstraße ein Motorradfahrer mit dem nicht beleuchteten Wagen zusammen und erlitt schweren Schaden. Er stellte Strafantrag gegen den Lenker des zweiten Wagens und gegen den Hauptmann wegen Nichtbeleuchtung des Fuhrwerks und fahrlässiger Körperverletzung. Die Strafkammer sprach jedoch beide Angeklagte frei, weil das Militär die Befugnis habe, bei der Ausbildung der Truppe sich über polizeiliche Vorschriften hinwegzusetzen, selbst wenn dabei Rechtsgüter gefährdet werden, die durch die polizeilichen Vorschriften geschützt werden sollen. Das Reichsgericht, das der Verletzte gegen dieses Urteil anrief, billigte die Ansicht der Strafkammer und verwarf die Revision unter Zuscheidung der Kosten an den Verletzten.

Aus Stadt und Land

Nagold, 4. Januar 1926.

Das Neue dringt herein mit Macht,
Das Alte, das Würdige scheidet;
Andere Zeiten kommen,
Es lebt ein andersdenkendes Geschlecht.
Schiller.

Beerdigung.

Ernst mahnend läuteten am 1. Sonntag im neuen Jahr die Glocken. Galt es doch einem geachteten, tüchtigen Mitbürger, Herrn Bauwerkmeister Wilh. Benz, der am Silvesterabend im Alter von 73 Jahren die Augen schloß, die letzte Ehre zu erweisen. Eine große Trauerversammlung stand am offenen Grab, an dem Herr Stadtpfarrer Pressel trostreiche Worte im Anschluß an Psalm 121 sprach. Im Auftrag der Freiw. Feuerwehr, die ihrem Ehrenkommandanten mit umflorter Fahne folgte, legte Herr Strenger nach warmempfundenen Dankesworten und in Anerkennung der vorbildlichen Treue, Energie und Umsicht in den 19 Jahren, während denen der Verstorbene den verantwortungsvollen Posten als Kommandant bekleidete, einen Kranz nieder. Der Verein. Lieder- und Sängerkranz umrahmte die ernste Feier mit passenden Chören.

Noch etwas zur Tuchmachrrei.

Wer in der Nagolder Familiengeschichte sich auskennt und auch das Nagolder Heimatbuch genau durchliest, wird finden, daß die Mitglieder der Familie Kapp seit Mitte bis Ende des 16. Jahrhunderts (also erst nach 1560) fast ohne Ausnahme das Tuchmachereigewerbe betrieben haben. Dieses Gewerbe war in hiesiger Stadt sehr stark vertreten, gab es doch vor etwa 100 Jahren noch über 40 Meister in diesem Berufszweig. Dieses einst blühende Gewerbe ist jetzt durch die Großindustrie bis auf 4 Firmen verdrängt worden. Zu diesen gehören nicht allein die Fa. Friedrich Kapp, sondern auch die Betriebe von C. F. Weitbrecht, Leonhard Kapp und G. Fritz Kapp. Diese beiden letzteren entstammen ebenfalls dieser alten Familie und sind sogar Inhaber der Stammfirma. Die maschinellen Einrichtungen sämtlicher hiesiger Firmen sind die gleichen und letztere können daher dieselben Stoffe herstellen wie die im Gesellschafter vom 2. Januar erwähnte Firma.

Weihnachtsfeier des Arbeitergesangvereins „Frohsinn".

Einen Riesenbesuch hatte die erste Weihnachtsfeier des Arbeitergesangvereins „Frosinn" zu verzeichnen. War doch die geräumige Turnhalle unten und oben bis auf den letzten Platz besetzt. Die Darbietungen des jungen Vereins haben diesen Besuch aber auch ehrlich und redlich verdient; denn aus allem, was geboten wurde, leuchtete das ernste Bestreben heraus, nur Gutes und Gediegenes zu Gehör zu bringen. Gleich die zwei ersten Lieder, mit denen der gemischte Chor die Feier eröffnete, breiteten eine weihevolle, weihnächtliche Stimmung über der Versammlung aus. Beethovens wunderschön gesungenes „Heil'ge Nacht, o gieße du Himmelsfrieden in dies Herz" und dann Flemmings „Nur in des Herzens

---

Liebe kleine Limokoa

FRED ANDERSENS HÖLLENFAHRT

Roman v. Otfried von Hanstein

(49. Fortsetzung.)

Das Schiff sank zusehends. Das Verdeck war bereits überschwemmt. Der Kiel unseres Kahnes im Wasser. Ich schwang mich hinein und hielt das Messer, das ich irgendwo aufgelesen, in der Hand. Fing an, die Stricke zu durchschneiden. Wenigstens kamen wir so zu Wasser, ohne zu kentern. Unser Kahn mußte jetzt schwimmen, ich durchschnitt die letzten Stricke und griff zu den Rudern. Ein Glück, daß das Boot am niedersten Teil des Deckes stand und daß dessen Aufbauten noch emporragten. Es gelang mir, mit den Rudern vom Schiff frei zu kommen und eine hohe Welle trug uns fort. Inzwischen hatte sich das Meer merkwürdig schnell beruhigt. Der Sturm war vorbei, die Nacht wich dem Morgen und der immer noch herabrieselnde Regen beruhigte das Meer. Jetzt erst hatte ich Zeit, nach Limokoa zu sehen. Sie lag vollkommen regungslos, wie ich sie neben der Goldkiste gebettet hatte. Aus ihren schwarzen Haaren, die strähnig um das beschmutzte Gesicht hingen, floß das Wasser. Auf ihrem Arm war frisches Blut. Ihre Augen waren geschlossen und ein verfallener Zug lag um ihren Mund.

Tot?

Ich vergaß alles andere um mich, vergaß, daß ich den Kahn steuerlos dem Meere überließ.

„Liebe, liebe Limokoa!"

Ich kniete neben ihr und preßte mein Gesicht an ihre Brust. Still und kalt!

Ich drückte die Wange an ihren Mund, um den Atem zu spüren.

Tot!

Ein furchtbarer Jammer faßte mich an. War noch Rettung? Ich begann, ihre Arme zu heben und zu senken, ich blies ihr Luft in den Mund, ich rieb und klopfte ihre Hände und Füße. Ich achtete gar nicht auf unser Schiff und arbeitete mit der Kraft der Verzweiflung. Dann lauschte ich wieder an ihrer Brust. Ich hätte laut aufjubeln mögen, denn mir war, als vernähme ich ein leises Pochen.

Ich arbeitete weiter, der Schweiß lief mir von der Stirn. Der Regen hatte nachgelassen und die Sonne brannte.

„Limokoa! Mein Lieb!"

Ich hatte gesiegt! Die Farbe kehrte in ihre Wangen, der Ausdruck des Todes verschwand unter ihren noch immer geschlossenen Augen, ihre Muskeln wurden straffer, sie atmete tief auf, sie stöhnte und — Herrgott im Himmel, ich danke dir — sie öffnete die Augen!

Ich wußte in diesem Augenblick nichts, als daß ich ein köstliches, unverdientes Geschenk vom Himmel erhalten hatte.

Sie öffnete die Augen, aber sie war noch ohne Begreifen. Verständnislos starrte sie in das weite Wasser, das uns umgab, dann sah sie mich und wollte die Hand heben.

„Limokoa, liebe Limokoa, willst du mich streicheln und ich bin doch schuld an deinem Unglück."

Die Augen fielen ihr wieder zu. Sie war ja so schwach und ihr Körper zitterte in der nassen Hülle fiebrig. Starb sie mir noch?

Was hatte ich, sie zu stärken? Ich griff nach dem Fäßchen, die ich wohllos in das Boot geworfen. Ich konnte sie in der Eile nicht öffnen, aber zwischen ihnen, mitten im Kahn, lag eine Blechflasche. Wahrscheinlich hatte sie einer der Matrosen dorthin gelegt, als sie mein Gold stehlen wollten und später vergessen, wie der Sturm losbrach. Es war Rum und ich brachte sie an ihre Lippen.

„Schluck! Bitte, bitte, schluck."

Sie schüttelte sich, aber sie schluckte, sie trank. Dann schlug sie die Augen wieder auf und sah mich an.

„Limokoa, um deinen Mund liegt wieder ein Lächeln!"

Ich drückte sie an mich, ich küßte sie in überströmendem Glück, sie atmete tief auf, lächelte schmerzlich und schloß wieder die Augen. Diesmal aber wußte ich, es war Schlaf, Schlaf, der sie stärken sollte!

Der Kahn trieb jetzt leise auf den ruhig gewordenen Wellen in östlicher Richtung. Von Land war keine Spur, nicht einmal Limokoas Falkenaugen hätten es noch erkennen können. Es war warm, denn wir waren ja ziemlich weit südlich. Ich überlegte. Ich war manchesmal in diesen Meeren gefahren. Mit der Schnelligkeit, mit der uns der Sturm erst südlich und dann südwestlich getrieben, mußten wir zu weit vom Festlande sein, um es durch Rudern ereichen zu können und noch jetzt wehte eine leichte Ostbrise. In dieser Jahreszeit waren die Winde häufig. Wir mochten vielleicht auf der gleichen Höhe mit Hawai sein und dann lag auf unserem Wege, und es konnte eigentlich nicht gar so weit sein, die Gruppe der Revilla Gigedo Inseln, die zum mexikanischen Staat Colima gehören und deren größte, Socorro, ich einmal bei einer Sportfahrt im Segelboot besucht hatte.

Vielleicht erreichten wir eine dieser Inseln oder kamen in den Dampferkurs zwischen Frisko und Honolulu.

Immer stiller wurde um mich das Meer, immer schwächer die Wellen.

Ich benutzte die Zeit der Ruhe, um zu sehen, was in den Fäßchen war. In dem einen Salzfleisch, in dem anderen Hartbrot, im dritten Rum, aber kein Wasser. als ein trüber, kleiner Rest, der mit Salzwasser gemischt, in dem Behälter des Kahnes war. Das schnelle Sinken des Schiffes hatte mir ja keine Zeit mehr gelassen. Ich war todmüde. Limokoa schlief. Ich aß einige Bissen von dem Schiffszwieback, aber verschmähte das Fleisch, um nicht meinen Durst zu vergrößern, dann konnte ich meine Augen nicht aufhalten und schlief ein. Schlief ruhig während unser Kahn führerlos auf dem Weltmeere trieb.

Als ich erwachte, war es Nacht und vollkommen windstill. Eine herrliche Nacht. Die Sterne leuchteten klar und hell, das Wasser spielte leise um unser Schiffchen. Limokoa schlief ruhig und ich starrte in die weite unendliche Wasserflut.

Es wurde Tag und noch einmal Abend. Wir glitten langsam gen Westen. Ein leiser Wind hatte sich aufgetan. Ich war zu schwach, um zu rudern. Ich hatte den kleinen Mast aufgerichtet und das Segeltuch, mit dem ich Limokoa bedeckt hatte, daran befestigt. In diesem kleinen Segel fing sich der Wind und trieb uns vorwärts. Wohin?

Ich hatte Hunger und der Durst quälte. Limokoa lag mit offenen Augen ganz matt und still neben mir. Ich hatte sie gefragt, ob sie es verstünde, nach den Sternen den Weg zu suchen, aber sie schüttelte den Kopf. In ihren Augen glühte das Fieber, ihr Anblick zerriß mir das Herz. Ich beuate mich zu ihr.

„Was kann ich dir Liebes tun?"

Sie lächelte und strich sanft über meine Hand.

„Was fehlt dir, Lieb?"

„Ich könnte dir sagen, daß ich durste, aber warum? Du kannst mir ja doch nichts geben!"

Wie mußte sie leiden, sie, in der außer der Sonnenglut noch das innere Fieber brannte! Wie ruhig und ergeben sie dalag! Welch ein Widersinn das doch war! Auf dem Meere, vom Wasser umgeben, so weit das Auge nur reichte, und verdursten! Wohl überkam uns bisweilen der Wunsch, von dem Meerwasser zu trinken, aber wir waren zu klug dazu, denn wir wußten, daß das unsere Qualen nur vergrößern mußte. Ich wollte ihre Lippen mit Rum netzen, aber sie schüttelte sich davor.

Ich begnügte mich, ihre Hände, Stirn und Füße zu kühlen.

Wir glitten leise über die Flut und ich fürchtete jede kommende Stunde. Ich konnte es vielleicht aushalten, aber sie?

Ach, diese großen, traurigen Augen!

„Nun wirst du mich in das große Wasser versenken, wo meine Brüder schon sind!"

So lange sie selbst gesund war, hatte sie fest daran geglaubt, daß ihre Brüder gerettet waren, nun glaubte sie an ihren Tod. Sie sah, wie die Worte mir weh taten und versuchte zu lächeln. Ein Glück, daß es Nacht wurde und die Sonne verschwand. Wie furchtbar war ihr Brennen auf der trockenen Haut, die keinen Schweiß mehr absonderte! (Fortsetzung folgt.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

heilig ernster Stille". Hieranf sahen wir zwei prächtige lebende Bilder: „Maria und Joseph" mit dem Jesuskindlein im Stall und die „Anbetung" der Hirten. Dazu spielte leise im Hintergrund ein Streichquartett unter Herr Hammachers Leitung das immer wieder schöne „Stille Nacht, heilige Nacht". So war die Stimmung wohl vorbereitet für das nun folgende Weihnachtsstück, das wir „Menschenleid und Weihnachtsfreud überschreiben möchten. Das an manchen Stellen vielleicht etwas rührselige Stück wurde mit Verständnis und Gefühl recht gut gegeben. Im zweiten Teil des Programms trat das „Weihnächtliche" mehr in den Hintergrund. Besonders hervorgehoben werden soll ger vierstimmige Männerchor mit zwei Damenstimmen „Sturm" v. Uthmann, ein wuchtiges, dramatisches Naturgemälde. Dieser Chor stellte Riesenanforderungen an Sänger und Sängerinnen, wurde aber, obwohl in der Begeisterung die Tonhöhe mehr und mehr stieg, doch recht eindrucksvoll und packend zu Ende geführt. Zwei schön gespielte Violinsoli und einige klassische Stücke für Streichquartett brachten weitere Abwechslung. Auch der Männerchor zeigte mit den Chören „Jägerwerben" und „Ich ging einmal spazieren" v. Silcher, daß tüchtig gearbeitet worden war. Ein dem Verein auf den Leib geschriebenes Gedicht „En der Sengstond" löste schallende Heiterkeit aus. Und wundernett sang zuletzt der gemischte Chor Silchers „Annchen von Tarau". Die Darbietung dieses frischen Liedchens war eine ganz besonders feine Leistung. War man so schon beim Humor angekommen, so setzte das zum Schluß gespielte schwäbische Volksstück aus dem Jahr 1848 „d'Fahneweih von Igelsbach" demselben die Krone auf. Es mag ja dahin gestellt sein, ob Reiff recht gehabt hat, die ernsten und hohen freiheitlichen Ideen des Jahres 1848 zu verquicken mit den Kleinlichkeiten und Schwächen des Alltags, wie sie in der bier- und weinseligen Fahnenweihe mit ihren urkomischen oft grotesken Situationen zum Ausdruck kommen. Aber so viel ist sicher: Glänzend gespielt wurde dieses Stück. Der derbe, urwüchsige Humor der verschiedenen männlichen und weiblichen Dorfgestalten führte zu köstlichen Szenen; der weltgewandte Herr Oberamtmann machte seine Sache sehr gut und der Schulmeister gab sich redlich Mühe, seine „befahneweiten" Dorfschäflein immer wieder auf die hohen Ideen hinzuweisen, um die es gehe. Mehrere Lachsalven erzielte der radikale Pulvermichel und sein Gegenpart, der Bauernjörg. So fand die Veranstaltung den üblichen heiteren Ausklang und alle Besucher werden gerne an die beim „Frohsinn" verlebten Stunden zurückdenken. Möge der Verein sich die Worte, die der gemischte Chor in seinem zweiten Liede sang, als Leitstern wählen: „Einträcht und Liebe halten uns zusammen!"

Allen, die zum Gelingen der Veranstaltung beigetragen haben, besonders dem unermüdlichen Vorstand und auch der Seminarleitung für die Ueberlassung der Turnhalle, sei auch hier herzlicher Dank gesagt.

Die Veränderungen im Personenstand

der ev. Kirchengemeinde im Jahr 1925 gestattete sich folgendermaßen: Getauft wurden 84, konfirmiert 49 Kinder, 16 Ehepaare wurden getraut, 54 Gemeindeglieder wurden bestattet.

*

Die Reichsmeßzahl für Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Heizung, Beleuchtung, Bekleidung und „Sonstiger Bedarf) ist im Durchschnitt des Monats Dezember mit 141,2 gegen 141,4 im November beinahe unverändert geblieben. Zurückgegangen sind die Preise für Fleisch, Fleischwaren, Milch und Milcherzeugnisse, während Brot, Eier, Gemüse und Kartoffeln etwas angezogen haben.

Entschädigung für Pferdeverluste. Der Höchstbetrag der Entschädigung für Pferdeverluste infolge von Kopfkrankheit oder ansteckender Blutarmut ist mit Wirkung vom 1. Jan. 1926 an auf 600 RMk. festgesetzt worden.

Entwickelung der Arbeiter- und Angestelltenverbände. Nach einem Aufsatz von Rechnungsrat Schirmel in der Reichsarbeitsverwaltung über die neuere Entwicklung von Arbeiter- und Angestelltenverbänden zählten laut Reichsarbeitsblatt die Freien Gewerkschaften Ende 1924 3 975 002 Mitglieder, das sind 1 483 183 mehr als 1913 und 3 919 279 weniger als 1922. Die Mitgliederzahl der christl. Gewerkschaften betrug Ende 1924 612 052. Sie stieg gegenüber 1913 um 337 002 und betrug weniger gegenüber 1922 420 554. Die Deutschen Gewerkvereine zählten Ende 1924 147 280 Mitglieder (gegenüber 1913 und 51 384 und gegenüber 1922 — 80 332). Auch die Entwicklung in der Angestelltenbewegung hat den gleichen Rückgang erfahren. So betrug die Mitglieder (gegenüber 1913 mehr 51 384 und gegenüber 1922 296 491, 1923 269 597, 1924 175 409. Beim Gewerkschaftsbund der Angestellten ging die Mitgliederzahl von 302 254 auf 294 241 bzw. 260 796 zurück.

*

Rohrdorf, 2. Jan. **Weidmannsfreud.** Maurermeister Lenz schoß heute in der Nähe der Schwarzwälder Tuchfabrik eine Seemöve, ein in unserer Gegend seltener Gast, der sich ins Nagoldtal verirrt hatte.

Ebhausen, 2. Jan. **Weihnachtsfeier. Ehrung.** Am Neujahr abend hat der hiesige Gesangverein im Gasthaus zum Waldhorn eine wohlgelungene Weihnachtsfeier abgehalten. Eine besondere Freude wurde noch einer Anzahl Mitglieder zuteil, als ihnen Herr Schultheiß Mutz als Mitglied der Gauvorstandschaft die Ehrenurkunde des Nagoldgaus überreichte, als äußeres Zeichen der Anerkennung und als Belohnung für langjährige Mitgliedschaft. Es folgen die Namen: Gottfr. Braun, Schneidermeister (seit 1884 Mitglied), Johs. Seeger, Schneidermeister (1890), Jakob Beutler, Gurtenweber, Vorstand (1895), Theod. Alber, Gerber (1895), Gottl. Rauser, Schreinermstr., (1895), Joh. Spieß, Schneidermeister (1895), Chr. Helber, Gerber (1900), Ernst Schöttle, Friseur (1900), Jak. Fischer, Tuchmacher, (1900), Bernh. Braun, Wirt (1900). Die Herren J. Beutler, Chr. Helber, E. Schöttle und J. Fischer wurden überdies noch für ihre 25jährige aktive Zugehörigkeit zum Verein zu Ehrensängern ernannt. Wir gratulieren von Herzen. Wenn man bedenkt, daß einzelne der Genannten fast 40 Jahre in Treue zu ihrem Verein gehalten haben, so kann man ihnen. besonders den Aktiven, die gebührende, ehrfürchtige Bewunderung nicht versagen. Diese Zahlen zeugen von viel Idealismus und Opferwilligkeit für die edle Sangeskunst. Im Namen der also geehrten Gesangsveteranen sprach Herr Vorstand Beutler den Dank aus und wies zum Schluß mit Recht noch darauf hin, wie sehr einem Gesangverein ein Nachwuchs jugendfrischer Stimmen erwünscht ist. Man kann ihm bloß beipflichten, wenn er meinte, das Mitsingen in einem rechten Gesangverein sei immer noch besser, als abends auf der Straße herumzustehen. Wer sich getroffen fühlt, soll sichs merken und zwar mit der Wirkung, daß er als stimmbegabter junger Mann seinen Platz im Verein ausfüllt. Buße muß nicht geleistet werden sofern der Sünder nachher beim Singen mit Reue und Standhaftigkeit auf den Dirigenten sieht. Im übrigen sei auf Herrn Chr. Helber, Gerber, hingewiesen, der über des Sängers Verhalten in und außer Dienst eingehende Auskunft in Wort und Bild zu geben weiß, wie ja auch sein Vortrag zum Schluß des Abends bewiesen hat.

Simmersfeld, 2. Jan. **Schlägerei.** In der Neujahrsnacht soll der verheiratete Maurer Michael Weller mehrere Stiche und Quetschungen anläßlich einer Schlägerei davongetragen haben. Der Täter konnte noch nicht genau festgestellt werden.

*

Herrenberg, 2. Jan. **Vom Gemeinderat.** Der Vorsitzende gab einen ziemlich umfangreichen Rückblick auf das abgelaufene Kalenderjahr und die Tätigkeit des Gemeinderats und der Stadtverwaltung in demselben. Hienach fanden im Jahr 1925 insgesamt 44 Sitzungen des Gemeinderats statt, in denen neben sonstigen Angelegenheiten 667 Gegenstände zu Protokoll genommen wurden. Neue Hochbauten hat die Stadt im vergangenen Jahre nicht ausgeführt. Die Holzerlöse im abgelaufenen Jahre waren ziemlich günstig, ob das im neuen Jahre auch der Fall sein werde sei zweifelhaft bei dem Mangel an Bargeld und dem darniederliegenden Baugewerbe. Was die technischen Betriebe anbelangt hat das Gaswerk einen neuen Zer-Ofen erhalten. An Steuern und Abgaben wurde die Weitzuwachssteuer neu eingeführt. Die Landwirtschaft und ihre Interessen kamen im Jahr 1925 auch nicht zu kurz, insbesondere die Farren- und Bockhaltung erforderte größere Ausgaben als in den Vorjahren. Der Bekämpfung der Obstbaumschädlinge wusde ebenfalls großes Interesse zugewendet und von der Stadt eine tragbare, sowie eine Motorbaumspritze angeschafft, auch bei der Beschaffung von Raupenleim etc. sowie einer Saatgur-Beizeinrichtung Entgegenkommen gezeigt, Indlich wurden auch die schon längst üblichen Hagelversicherungsprämien gewährt. Den allgemeinen Verkehr betreffend wurde eine Straßenkehrmaschine angeschafft, die elektrische Beleuchtung des Straßenzugs Marktplatz-Bahnhof eingerichtet und die Errichtung der Kraftwagenlinien Herrenberg-Calw und Herrenberg-Nagold nach Möglichkeit gefördert. Auch das Schulwesen hat den Gemeinderat verschiedentlich beschäftigt, Gewährung von Schülerpreisen und Schulgeldnachlässen, Anschaffung von Nähmaschinen für die Frauensrbeitsschule etc. Es waren 16 Sühneversuche vorzunehmen und 229 Strafanzeigen anhängig; Geldstrafen wurden zusammen 916 ℳ angesetzt. Geburten 53, 29 männliche und 24 weibliche, darunter 5 außereheliche, Sterbefälle 64 und Eheschließungen 14. Neuanziehende 400 und Weggezogene 335.

Aus aller Welt

Die Trutzstrophe des Deutschlandlieds. Allgemein bekannt ist die „Trutzstrophe" zu dem unsterblichen Vaterlandslied, das Hoffmann von Fallersleben 1841 auf der Insel Helgoland dem deutschen Volk gewidmet hat. Man glaubte, daß die neue Strophe von einem unbekannten Auslandsdeutschen hinzugedichtet und aus Amerika gekommen sei. Jetzt erst wird bekannt, wer der Dichter ist. Es ist der 1855 in Preußisch-Stargard geborene Schriftsteller und Dichter Albert Matthäi, der lange Jahre an der Münchner „Jugend" als Schriftleiter tätig war und vor zwei Jahren gestorben ist. Die herrliche Trutzstrophe lautet:

Deutschland, Deutschland über alles,
Und im Unglück nun erst recht.
Nur im Unglück kann die Liebe
Zeigen, ob sie stark und echt!
Und so soll es weiter klingen
Von Geschlechte zu Geschlecht:
Deutschland, Deutschland über alles,
Und im Unglück nun erst recht!

Der letzte Pilgerzug. Am 1. Januar wurde vom Papst der letzte Pilgerzug empfangen.

Die Verlegung der Dornier-Flugwerke. Die schweizerische Stadt Rorschach hat sich erboten, zur Anleaung einer Flugzeugwerft im Alten Rhein der Dornier-Metallbauten, G. m. b. H., in Manzell-Friedrichshafen einen Beitrag von 50 000 Franken zu geben unter der Bedingung, daß Rorschach der Sitz der Gesellschaft bleibt. Am 17. Januar wird eine Volksabstimmung in Rorschach, Thal und Rheineck darüber entscheiden. — Die Dornier-G. m. b. H. ist wegen der Knebelung des Fluazeugbaus durch den Versailler Vertrag genötigt. den Betrieb außerhalb Deutschlands zu verlegen. Gewisse Bestandteile sollen auch künftig in Manzell hergestellt werden.

Die Deutschenverfolgung in Südtirol. In ganz Südtirol wird gegenwärtig nach Waffen gesucht. Zahlreiche Haussuchungen wurden in den letzten Wochen vorgenommen. Ein Bauer von Lajen wurde vor einigen Tagen von dem Gerichtshof in Bozen wegen des Besitzes eines „Waffenlagers", bestehend aus einem Gewehr und einem Bajonett, zu 13 Monaten Kerkers verurteilt. — Am 14. November wurden in Gries bei Bozen 30 junge Leute wegen Hochverrats verhaftet, weil sie in einem Weinlokal deutsche Lieder sangen. Mussolini selbst wird über den Prozeß auf dem Laufenden gehalten und der größte Teil der Verhafteten ist heute noch immer nicht vernommen, obwohl gesetzlich die Vernehmung innerhalb dreier Tage nach der Einlieferung zu erfolgen hätte. Eine für die Familien der Verhafteten veranstaltete Sammlung wurde von der Gendarmerie sofort verboten und befohlen, das Geld den Spendern zurückzugeben, widrigenfalls die Sammler eingesperrt würden.

Faszistische Fakultät. Der italienische Ministerrat beschloß, an der Universität Pavia eine eigene politische Fakultät zu errichten.

Der glückliche Lumpensammler. Ein 80jähriger Altpapiersammler in Weingarten OA. Ravensburg fand in alten Papierfetzen einen Briefumschlag mit 320 Mark in Goldstücken.

Der wiedererstandene Pranger. Gemäß dem Urteilsspruch eines Polizeirichters in Newyork wurden kürzlich zwei Männer auf einer Brücke der Stadt öffentlich ausgestellt, wobei sie, der Kopfbedeckung und der Oberkleider beraubt, gezwungen waren, 25 Minuten in strömendem Regen am Pranger zu stehen, zur Strafe dafür, daß sie ihre Pferde unbedeckt die gleiche Zeit hatten im Regen stehen lassen. Bei Verkündigung des Urteils führte der Richter aus: „Ich glaube, daß es Ihnen keinen Spaß machen wird, des öfteren in dieser Weise behandelt zu werden, und ich nehme an, daß die Strafe für Sie eine Lektion bilden wird. In dieser Annahme habe ich auch davon Abstand genommen, Ihnen noch eine andere Strafe aufzuerlegen."

Massensterben der Berliner Hunde. Infolge der beträchtlichen Erhöhung der Hundesteuer in Berlin werden täglich zahlreiche Hunde den Hundekliniken und Polizeistationen zur Vergiftung zugeführt. Am 29. Dezember wurden allein 250 Hunde zu diesem Zweck eingeliefert.

Bestellt den „Gesellschafter!"

Letzte Nachrichten

Hochwasser.

Köln, 4. Jan. Der Kölner Pegel zeigte gestern abend einen Wasserstand von 8,87 m gegen 8,90 m um 4 Uhr nachmittags. Das Wasser ist im Rückgang begriffen und es ist stündlich ein Fallen von 3 cm zu verzeichnen. In einigen Straßen, die vom Wasser frei sind, hat man bereits mit Aufräumungsarbeiten begonnen und ist mit dem Auspumpen der Keller beschäftigt. Die Straßen am Rheinufer stehen noch 2 m unter Wasser.

An verschiedenen Stellen drängt sich den ganzen Tag Kopf an Kopf, um das imposante Bild des jetzt so ungeheuer ausgedehnten Flusses schauen zu können.

Vom Oberrhein und von den Nebenflüssen wird Fallen vom Wasser gemeldet, sodaß ein Rückgang des Wasserstandes erwartet werden kann und die größte Gefahr wohl beseitigt ist.

Cleve, 4. Jan. Das Wasser ist auch hier zum Stillstand gekommen. Man versucht Menschen und Vieh auf Kähnen in Sicherheit zu bringen.

Frankfurt a. M., 4. Jan. Am Obermain ist das Wasser zurückgegangen. In Wertheim verzeichnet man stündlich ein Fallen von 2 cm.

Die Hochwasserkatastrophe in Holland.

Amsterdam, 4. Jan. Im überschwemmten Gebiet bleibt die Lage weiterhin ernst. Maastrich, Rohrmand und Venlo stehen größtenteils unter Wasser. Am ernstesten ist die Situation auf dem Lande und in den Dörfern. Die Bauern, die nur ungern Haus und Hof verlassen, sitzen auf den Dächern und können nur mit größter Mühe gerettet werden. Das ganze Land zwischen Maas und Waal steht unter Wasser. Die Eisenbahnverbindungen sind meistens unterbrochen nnd müssen umgeleitet werden. Der König und die Königin haben die heimgesuchten Gebiete besucht.

Bombenattentat auf den Schah von Persien?

London, 4. Jan. **Wie der Ex.-Telegr. aus Bagdad meldet, soll auf den Schah von Persien, Riza Kan, ein Bombenattentat verübt worden sein. Hierbei waren ihm beide Beine abgerissen worden.**

Die Nachricht ist bisher von keiner Seite bestätigt worden, besonders weiß die Persische Gesandtschaft in Berlin noch von nichts. Allen Nachrichten, die über Bagdad aus Persien kommen, muß mit größter Vorsicht begegnet werden. Deshalb müssen erst nähere Informationen abgewartet werden, die die Persische Gesandtschaft sofort eingefordert hat.

Rücktritt des persischen Außenministers.

Berlin, 4. Jan. Wie die Morgeblätter aus Teheran melden, hat der Außenminister Moschar ul Mork sein Rücktrittsgesuch eingereicht.

Rücktritt des Kabinetts Zankoff.

Berlin, 4. Jan. Wie die „Montag-Post" meldet, ist das Kabinett Zankoff demissioniert. Der Demokrat Luaktscheff (?) wurde mit der Kabinettsbildung beauftragt.

Militärische Diktatur in Griechenland.

Berlin, 4. Jan. Wie die „Montag-Post" aus Athen erfährt, hat der Ministerpräsident, General Pangalos, gestern nachmittag mit Zustimmung des Heeres die Diktatur ausgerufen. Vor der Garde hielt er eine Rede, in der er mitteilte, daß der Parlamentarismus eine Niederlage erlitten habe und daß der Zusammenbruch in Kleinasien auf die Rückkehr Venizelos nach Athen im Jahre 1920 und auch auf die von ihm bewirkten Wahlen zurückzuführen seien.

Steuerkalender für Januar

5.: Zahlung der einbehaltenen Lohnsteuer für die Zeit vom 21. bis 31. Dezember 1925 mit einer Erklärung über die Vollständigkeit der einbehaltenen und gezahlten Beträge im Dezember 1925.

11.: Da der 10. Januar ein Sonntag ist, Einreichung des Lohnzettels ohne besondere Aufforderung durch den Arbeitgeber für jeden Arbeitnehmer, dessen Arbeitslohn im vierten Kalendervierteljahr nach Absetzung des steuerfreien Betrags den Betrag von 3000 ℳ überstiegen hat, an das für den Arbeitnehmer zuständige Finanzamt. Hierfür keine Schonfrist. Es ist anzugeben, in welcher Höhe der steuerfreie Lohnbetrag insgesamt berücksichtigt worden ist.

11.: Einkommensteuervoranmeldung und Vorauszahlung der Festbesoldeten über vierteljährlich 3000 ℳ Arbeitslohn, der freien Berufe, des Grundbesitzes und des sonstigen Einkommens für das vierte Kalendervierteljahr 1925. Schonfrist für Zahlung und Anmeldung bis 18. Januar.

11.: Einkommensteuervoranmeldung und Einkommensteuervorauszahlung sämtlicher Gewerbetreibender für das vierte Kalendervierteljahr 1925. Die Ermäßigung nach der Zweiten Steuermilderungsverordnung vom 10. November 1924 um ein Viertel kommt weiter in Betracht. Schonfrist bis 18. Januar.

11.: Körperschaftssteuervoranmeldung und Vorauszahlung der Körperschaften für das vierte Kalendervierteljahr 1925. Schonfrist bis 18. Oktober.

11.: Umsatzsteuervoranmeldung und Umsatzsteuervorauszahlung, und zwar der Monatszahler für den Monat Dezember 1925 und der Vierteljahrszahler für das vierte Kalendervierteljahr 1925. Die weitere Senkung der Umsatzsteuer ab 1. Oktober 1925, und zwar der allgemeinen Umsatzsteuer von 1½ v. H. auf 1 v. H. und der Luxussteuer von 10 v. H. auf 7½ v. H., kommt für die Monatszahler weiter und für die Vierteljahrszahler erstmals in Betracht. Schonfrist bis zum 18. Januar.

15.: Zahlung der Lohnabzugsbeträge für die Zeit vom 1. bis 10. Januar. Keine Schonfrist.

25.: Abführung der einbehaltenen Lohnabzugsbeträge für die Zeit vom 10. bis 20. Januar 1926. Keine Schonfrist.

Handel und Volkswirtschaft

Das Hartgeld. Das im Deutschen Reich im Umlauf befindliche Hartgeld hat gegenwärtig einen Nennwert von etwa 628 Millionen Reichsmark. Das ist etwa der achte Teil des gesamten Geldumlaufs. Im Monat November wurden über 9 Millionen neue Silberstücke geprägt. Der Nennwert der Pfennigmünzen (auch 10 und 5 Pfg.-Stücke) beläuft sich auf etwa 198 Millionen RM., der der Silbermünzen also auf etwa 429 Millionen RM.

Die Großhandelsmeßzahl vom 30. Dezember ist gegenüber dem Stand vom 23. Dezember (120,7) um 0,4 v. H. auf 121,2 gestiegen.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Von den Hauptgruppen haben die Agrarerzeugnisse von 115.3 auf 115,9 oder um 0.5 v. H., die Industriestoffe von 130,9 auf 131,1 oder um 0,2 v. H. angezogen.

Die Sparkasseneinlagen in Preußen beliefen sich Ende November vorigen Jahres auf 1 051 127 000 ℳ. An der Spitze stehen das Rheinland mit 284.3 Millionen, Westfalen mit 184.9 und Hannover mit 123,6 Millionen. In großem Abstand folgt Schlesien mit 73,6 Millionen. Auf Berlin entfallen 60,3 Millionen. Der Bestand der Girokassen betrug 697,7 Millionen. Auch hier steht das industrielle Rheinland mit 136,2 Millionen obenan. Je mehr eine Provinz Landwirtschaft hat, desto geringer sind die Sparkassenbestände.

Die Arbeitslosigkeit im westfälischen Industriegebiet. Das Landesarbeitsamt Essen teilt mit, daß im Dezember 150 000 Arbeitsuchende gemeldet waren, wovon 125 000 Erwerbslosenunterstützungen bezogen, gegenüber 72 000 Unterstützungsempfängern im Monat November. Die Steigerung beträgt 73,6 v. H.

Die amerikanischen Weihnachtssendungen nach Europa haben im Dezember 1925 den höchsten Stand seit dem Krieg erreicht. Der Geldbetrag der abgesandten Postanweisungen ist um 23 v. H. höher als im Vorjahr. Den größten Zuwachs verzeichnen die Geldsendungen nach Polen mit 94 v. H.; nach Deutschland gingen 43 v. H. mehr als im Vorjahr. Dagegen haben die Paketsendungen um 14 v. H. abgenommen. Deutschland erhielt 41 v. H., Polen 60 v. H. Pakete weniger als 1924.

Neue Kohlenschätze in England. Im Norden von [illegible] ist der „B.Z." zufolge in der Nähe von Doncaster ein neues Kohlenfeld mit einer Ergiebigkeit von annähernd 4,5 Milliarden Tonnen entdeckt worden.

Stuttgarter Börse, 2. Jan. Die Börse eröffnete das neue Jahr in sehr ruhiger Haltung. Die Umsätze waren um so geringer, als die Kürze der Samstagsbörse und der Ablauf der Limite die Geschäftsunlust vermehrten. Die Kurse haben keine nennenswerten Veränderungen aufzuweisen und bleiben behauptet. Der Rentenmarkt lag ebenfalls ruhig und unverändert. Nach Vorkriegs-Pfandbriefen hielt die Nachfrage an; auch Alte Württemberger waren gesucht. 5 v. H. Reichsanleihe 0,18.

Württ. Vereinsbank, Filiale der Deutschen Bank.

Märkte

Fruchtschranne Nagold.

Markt am 2. Januar 1926.

Zufuhr: [illegible]

49,33 Ztr.	Weizen	Preis pro Ztr.	11.80—12.50 ℳ
6,05 „	Gerste	„ „ „	10.00 ℳ
1,42 „	Roggen	„ „ „	10.00 ℳ

Bei lebhaftem Handel alles verkauft.

Nächster Fruchtmarkt am 9. Januar 1926.

Schweinepreise. Illertissen: Ferkel 32—45, Läufer 65 bis 75 ℳ. — Künzelsau: Milchschweine 32—42, Läufer 46 ℳ. — Rottweil: Milchschweine 25—32. — Spaichingen: Milchschweine 29—34. — Wangen i. A.: Ferkel 32—41, Läufer 56 ℳ das Stück.

Fruchtpreise. Heidenheim: Weizen 12.40, Gerste 9.80, Haber 8.50 ℳ. — Leutkirch: Weizen 10—12, Gerste 10 ℳ. — Wangen i. A.: Haber 10—11, Gerste 10.50—11.50, Weizen 12 bis 13, Vesen 10 ℳ der Zentner.

Reutlingen, 3. Januar. **Besitzwechsel.** Der Konsum- und Sparverein Betzingen hat das Anwesen des Kaufmanns Schirm um 25 000 ℳ käuflich erworben.

Altshausen OA. Saulgau, 30. Dez. **Bankeinstellung.** Die Bank Pfäffle u. Co., Ostrach, Zweigniederlassung Altshausen, stellt mit Ende des Jahres ihren Betrieb hier ein. Das Inventar dieser Bank übernimmt die Oberamtssparkasse und führt vom 1. Januar 1926 in den gleichen Räumen die Bankgeschäfte der Oberamtssparkasse Saulgau als Nebenstelle weiter.

Gestorbene:

Neuenbürg: Ernst Faigle, 60 J.
Eutingen: Bruno Teufel, 60 J.
Igelsberg: Phil. Mast, Gemeindepfleger a. D., 77 J.

Geschäftliches.

Selbstgebackenes Brot und selbstgeräuchertes Fleisch war früher der Stolz jeder Hausfrau. Aber das unangenehme Backen in dem gemauerten Backofen und das Räuchern im Rauchfang hat vielen Hausfrauen das Selbstbacken und Selbstschlachten verleidet. Daher erklärt sich die rasche Einführung des neuen Weber Patent-Backherdes der Firma Anton Weber, Ettlingen, der das Backen von Brot und Kuchen fast ohne Arbeit neben dem Kochen erlaubt. Nähere Auskunft über die bekannten Weber Fabrikate, Koch- und Backherde, Hausbacköfen und Räucherschränke erteilt die Firma Anton Weber, Ettlingen, bereitwilligst.



Zum Beginn des Jahres pflegt der Mensch gute Vorsätze zu fassen. Vergiss dabei

das Sparen

nicht und sei im Sparen beharrlich!

Württ. Landessparkasse
gegründet 1818
Oeffentliche Ersparnis- u. Kreditanstalt
mit Girokasse, Bank- und Börsenabteilung
Kanzleistrasse 25 Stuttgart beim Stadtgarten
650 Zweigstellen im Lande

Wand-Notiz-Kalender
für 1926
mit Marktverzeichnis und Portotarif
empfiehlt
G. W. Zaiser, Nagold.

Wer einen **Obstgarten** hat oder anlegen will, abonniere bei seinem Postamt für vierteljährlich Mk. 1.25 die Monatsschrift

Der Obstbau

(Herausgegeben vom Württ. Obstbauverein u. der Landwirtschaftskammer) und werde dadurch **Mitglied des Württ. Obstbauvereins e. V.**

Beratung in allen Obst- u. Gartenbauangelegenheiten. Verkauf u. Vermittlung von Werkzeugen, Kunstdünger, Baumpflegematerialien, Schädlingsbekämpfungsmitteln. — Persönliche Besuche unseres Obstbauinspektors auf Verlangen.
Geschäftsstelle: STUTTGART, Eßlingerstr. 15, Tel. 25312

Die neue Forstpreisliste für 1926
ist stets vorrätig bei
Buchhandlung Zaiser, Nagold.

Nagold.

Viehverkauf.

Morgen, Dienstag, von morgens 8 Uhr ab haben wir wieder in unseren Stallungen in Nagold schöne, gewöhnte, 19



trächtige **Kühe** und **Kalbinnen**

stehen, wozu wir Kaufs- und Tauschliebhaber einladen

Friedrich Kahn & Max Lassar.



Einladung
zur
Weihnachts-Feier
des
Schützenvereins Nagold.



Zu unser am **Mittwoch, den 6. Januar 1926 (Erscheinungsfest)** im **Gasthof zur „Traube"** stattfindenden

Weihnachtsfeier mit Gabenverlosung

werden die verehrlichen Mitglieder herzlichst eingeladen. Gäste können eingeführt werden. 24

— Anfang nachmittags 5 Uhr —



Trauer-Anzeige.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen lieben, unvergeßlichen Gatten

Karl Klunzinger
Seminaroberlehrer a. D.

im Alter von 69 Jahren in die ewige Heimat abzuberufen.

Nagold, 3. Jan. 1926.

22 Die tieftrauernde Gattin
Maria Klunzinger.

Beerdigung Dienstag mittag 1 Uhr.

Abreiß-Kalender
Wochen-Kalender
Kalender-Blocks
Heft-Kalender
1926
bei **G. W. Zaiser, Buchhandlg., Nagold.**

Sauber gewaschen wie neu gebügelt pünktlich geliefert
erhalten Sie von der
Neu-Wascherei Phönix 2274
Ihre Kragen, Manschetten Vor- u. Oberhemden.
Annahmestelle in Nagold:
Frau Faßnacht
Maierstr.

In den nächsten Tagen erhalte ich größere Zufuhren in 13
Anthrazit-Eiform-Briketts
Union-Briketts
und nehme weitere Bestellungen gerne entgegen
Chr. Schuon, Insel.

Heftschoner b. G. W. Zaiser.

Gewandte
Kontoristin
perfekt in Stenogr. u. Maschine, Kenntnisse in Buchführung per 1. Febr. oder später gesucht.
Angebote m. Zeugnisabschriften erbeten unter Nr. 17 an die Geschäftsstelle.

Nagold. 20
Löwenlichtspiele.
Dienstag abend 8.15
Mittwoch (Dreikönigstag) 2.30, 4.30, 8.15
Fatty als Cowboi
Wildwestschlager in 6 Akt.
Fatty weiß alles
in 5 Akten.

Wie in früheren Jahren, so hat sich auch heuer die

Stadtkapelle

bemüht, ihren alten, schönen Brauch, an Festtagen passende Choräle und Arien an verschiedenen Plätzen der Stadt hören zu lassen, beizubehalten. Feierlich und würdig erklangen die Weisen in den stillen Morgenstunden der Festtage, am Heiligen Abend und zur Mitternachtsstunde beim Jahreswechsel. Außer den Promenadekonzerten, mit welchen wir die Einwohnerschaft erfreuten, haben wir uns bei verschiedenen Anlässen jederzeit gerne und in uneigennütziger Weise in den Dienst der Allgemeinheit gestellt. Bei der schwachen Besetzung war es oft schwierig, jederzeit alle Leute für unsere Zwecke freizubekommen und so den gestellten Anforderungen zu genügen. Nichtsdestoweniger sind wir bestrebt, im neuen Jahr unsere Darbietungen in jeder Hinsicht zu steigern und erklären uns bereit, uns jederzeit der Allgemeinheit zur Verfügung zu stellen. Wir bitten jedoch zwecks Mitwirkung bei Familienfesten oder Ähnlichem um entsprechende Anregungen und Hinweise.

Wie alljährlich bitten wir Freunde und Gönner unserer Sache höflichst, uns mit einem Zeichen der Erkenntlichkeit erfreuen zu wollen.

Stadtkapelle Nagold
3 J. A.: Fr. Beinstein, Dirigent.

Verloren
wurden bei der Post Mk. 20.—. Der ehrl. Finder wird gebeten, den Betrag bei der **Zaiser'schen Buchhandlung** geg. Belohnung abzugeben. 18

Melassefutter
aller Art
Rohmelasse
(Eisenfaß 4 Wochen leihfrei)
liefert billigst
Otto Jung
Landesprodukte
4 **Calw.**

Die bekannten billigen **Heilkräuterbüchlein**
Chrut u. Uchrut
nebst Bilderatlas
sind vorrätig bei
Buchhandlg. Zaiser
Nagold.

16 **Nagold.**
Ein zum erstenmal trächtiges, schönes, starkes



Mutterschwein
setzt dem Verkauf aus
C. Schmid, Spitalmeister.

Effringen 12
Setze einen Wurf schöne
Milchschweine
und ein sechsjähriges
Rassepferd
am **Dienstag mittag 1 Uhr** dem Verkauf aus
Andreas Kempf.

Taschenbibeln
bei **G. W. Zaiser**

Nagold, 3. Jan.
Todes-Anzeige.



Verwandten, Freunden u. Bekannten teilen wir mit, daß unser liebes Töchterchen, Schwesterchen u. Enkelkind

Emilie

gestern mittag im Alter v. 2½ Jahren gestorben ist.

Die trauernde Mutter:
Emilie Brunner Wwe.

Beerdigung m. Begleitung Montag nachm. 3 Uhr.

Geeignete
Geschenke
sind:
feine Briefpapier-
Packungen
-Kassetten
-Blocks
mit Namen-Aufdruck
Schreibmappen
Brieftaschen
Schreibzeuge
Schreibgarnituren
Füllhalter
ff. Drehstifte
von
Buchhandlung
ZAISER



Dienstag ½1 Uhr Sammlung „Traube" Beerdigung